

Die Barrande'schen Stockwerke *A* und *B* bilden petrographisch wie stratigraphisch ein untrennbares Ganze und stellen das mittelböhmische **Urgebirge** dar. Vorwiegend aus halbkrySTALLINISCHEN graugrünen Schiefen bestehend, zeigt dasselbe eine von den aufliegenden jüngeren Sedimenten durchaus abweichende Lagerung.

Cambrium und Silur umfassen in Böhmen drei durch eigenartige Faunen charakterisirte Zonen. Zum **Cambrium** gehören nach Katzer nicht nur die bekannten Paradoxidesschiefer (Etage *C*), sondern auch die diese unterteufenden, einem Theil von Barrande's Etage *B* entsprechenden Quarzconglomerate und Sandsteine, sowie zwei über den Paradoxidsschiefern folgende Stufen, die dem unteren Theil von Barrande's *d*¹ entsprechend, vom Verfasser als Lingula- und Orthisstufe bezeichnet werden.

Das **Untersilur** lässt Katzer mit dem obersten Theil von Barrande's *d*¹, der Illaenusstufe (*m. J. Katzeri*) beginnen. Ueber diesem tiefsten Horizont folgen drei weitere Stufen des Untersilur, entsprechend dem Barrande'schen Bande *d*², *d*³ + *d*⁴ (welche beide nach Katzer eine vollkommene stratigraphische Einheit bilden) und *d*⁵.

Das **Obersilur** umfasst die beiden Barrande'schen Stufen *e*¹ und *e*² oder die „Schiefer- und die Molluskenkalkstufe“, deren jede nach Katzer wiederum in zwei Unterstufen zerlegt werden kann. Auch die sogenannten Colonien gehören in's Obersilur. Eine weitere Gliederung der oberen Stufe, wie sie neuerdings von Frech angestrebt worden ist, hält Verfasser für kaum durchführbar.

Das **Devon** endlich umfasst die höheren Barrande'schen Stockwerke und wird in 6 Stufen, entsprechend Barrande's Band *f*¹, *f*², *g*¹, *g*², *g*³ und *H* zerlegt, wobei der Tentakulitenkalk *f*¹ als eine Uebergangsstufe bezeichnet wird, die auch dem Silur zugerechnet werden könnte.

Referent kann den, wesentlich durch seine eigenen Arbeiten angebahnten Ergebnissen der Katzer'schen Schrift im Allgemeinen nur zustimmen. Die Schrift scheint auch in mehreren Punkten (wie in der Abgrenzung des Cambrium, der Gliederung des Untersilur) die bisherige Eintheilung nicht unwesentlich zu verbessern. Die vom Verfasser vorgeschlagenen neuen Namen aber (wie Lingula- und besonders Molluskenkalkstufe) sind wohl zu allgemein und unbestimmt, als dass sie auf Annahme zu rechnen hätten. Ausserdem liesse sich vielleicht auch aussetzen, dass der auf dem Gebiete der Petrographie so bewanderte Verfasser den paläontologischen Verhältnissen nicht immer in der ihnen gebührenden Weise gerecht geworden ist. (Kayser.)

G. A. Koch. Die Zahnradbahn von Zell am See auf die Schmitzenhöhe. Wien 1887, Verlag von Spielhagen und Schurich.

Wenn auch, wie wir hören, gegenwärtig das Project, eine solche Zahnradbahn zu bauen, noch keine Aussicht auf unmittelbare Realisirung hat, wie sie am Schluss der Schrift in Aussicht gestellt wird, so verlohnt es sich doch, auf das genannte Schriftchen aufmerksam zu machen, dessen Verfasser bekanntlich in dem Gebiet, welches die Beziehungen der Geologie zum Bahnbau umfasst, besondere Erfahrungen besitzt. Nach einer interessanten historischen Auseinandersetzung über die verschiedenen Systeme von Gebirgsbahnen geht die Schrift auf die Verhältnisse an der Schmitzenhöhe über und bespricht die beiden Tracen, welche für die Anlage des Bahnkörpers vorliegen, die eigentliche Trace und eine daneben vorgeschlagene Variante. Der geologische Bau des zu durchlaufenden Gebietes wird als im Allgemeinen dem Project günstig geschildert. Die Variante scheint indessen an einigen Stellen gewisse Unzukömmlichkeiten darzubieten, welche bei der zuerst vorgeschlagenen Trace in geringerem Grade bestehen.

(E. T.)